



Tradition *versus* Moderne?

Für manchen ist die Technische Analyse moderner Hokus Pokus, dem „Fundi“ wird häufig der Bezug zur Aktualität abgesprochen. Beide Analyseansätze haben ihre Berechtigung und ihre Vor- und Nachteile. Die Technische Analyse leidet allerdings eher unter dem geringen Bekanntheitsgrad.

Bei der Aktienanalyse konkurrieren zwei grundsätzliche Analyseansätze miteinander: Die traditionsreiche Fundamentalanalyse und die moderne Technische Analyse. Die Fundamentalanalyse versucht Zahlen wie Ergebnis- oder Dividendenentwicklung in mathematische Modelle umzusetzen, um damit zu bewertungstechnischen Kriterien für ein Investment zu gelangen. Während beispielsweise die Gewinnentwicklung eines Unter-

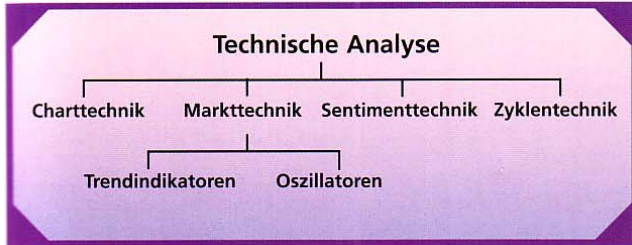
nehmens Basis für die zukünftige Kursentwicklung ist, liegt der Nachteil der Fundamentalanalyse eindeutig im mangelnden Aktualitätsbezug.

Dieser Nachteil wandelt sich bei der technischen Analyse hingegen zum Vorteil. Da es seit jeher Insider gegeben hat (und auch weiter geben wird), die in puncto Information dem breiten Anlegerpublikum immer einen Schritt voraus sind, bietet es sich an, diesen Vorsprung in einen

eigenen Vorteil umzuwandeln. Denn das „Insiderwissen“ schlägt sich oftmals sehr frühzeitig in der Kursentwicklung nieder.

Wer einmal aufmerksam längerfristige Kursbilder betrachtet, stellt zudem fest, daß sich die Kurse fast regelmäßig in gewissen Trends entwickeln. Dabei ergeben sich - je nach Zeitraum der Betrachtung - länger- und kürzerfristige Trends, die oftmals sogar eine gegenläufige Tendenz aufweisen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse hat sich die Technische Analyse entwickelt. Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß sich zu jedem gegebenen Zeitpunkt alle im Markt befindlichen Kauf- und Verkaufargumente in einem Kurs niederschlagen. Hieraus



haben sich im Laufe der Jahre verschiedene Techniken zur Mustererkennung oder Trendbestimmung entwickelt. Die zunehmende Computerisierung ermöglicht es darüber hinaus, eine Vielzahl von Indikatoren, denen oft sehr komplexe mathematische Formeln zugrunde liegen, quasi per Knopfdruck zu errechnen und optisch aufzubereiten. Da die Technische Analyse für manche immer noch ein Buch mit sieben Siegeln darstellt, wollen wir über dieses Forum zukünftig zum besseren Verständnis beitragen. Zusätzlich möchten wir den Einsatz technischer Analyse an praktischen Beispielen demonstrieren.

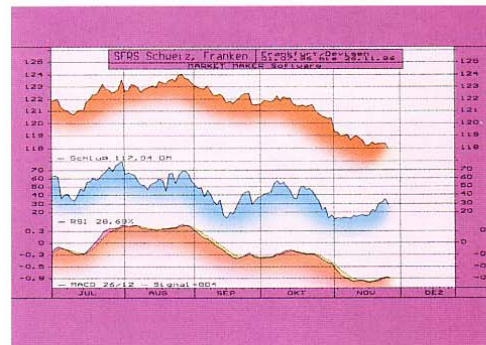
Die Technische Analyse läßt sich grob in 4 Bereiche untergliedern: Die wohl älteste Analysetechnik stellt die Charttechnik dar. Sie versucht, immer wiederkehrende Kursmuster zu erkennen und hieraus Rückschlüsse auf die

zukünftige Kursentwicklung zu ziehen. Diese auf Charts erkennbaren Kursmuster entwickeln sich aufgrund von Ebbe und Flut bei Angebot und Nachfrage. So lassen sich beispielsweise immer wieder Kursunterstützungslinien (siehe Chart) erkennen, die sich oftmals sogar über viele Jahre hinweg aufbauen. Da die Charttechnik häufig verschiedene Interpretationsmöglichkeiten bietet, gelten die Chartisten als subjektive Analysten.

Die Markttechnik bemüht sich dagegen, die Richtung - also den Trend - und die Kraft einer Kursbewegung mittels Trendindikatoren oder Oszillatoren zu „messen“. Man kann es vielleicht am besten mit einem Fieberkranken vergleichen: Der äußere Eindruck (hier: Charttechnik) - eine heiße Stirn - deutet auf eine Erkrankung hin. Aber erst der Einsatz eines Fieberthermometers (hier: Markttechnik) klärt

den Grad oder die Gefährlichkeit des Fiebers. Weitergehende Untersuchungen (Trendindikatoren/Oszillatoren) lassen dann eine Diagnose und eine angemessene Behandlung (hier: Investment) zu. Da Zahlen selten lügen, ist hier eine weitgehend objektive Analyse möglich.

Die Sentimenttechnik wiederum will die „Stimmung“ der Märkte ergründen. Mittels dieser Technik wird der massenpsychologische Zustand einer Börse „erfüht“. Da die Erfahrung lehrt,



Markttechnische Indikatoren
Relative Stärke Index (RSI)
und Moving Average
Convergence Divergence-
Indikator

daß die große Masse nie recht hat, sind Sentimentindikatoren in der Regel als Kontraindikatoren zu verstehen. Investmententscheidungen sollte man allerdings nie allein auf diese Indikatoren stützen. Vielmehr sind sie als bestätigende Zusatzindikatoren zu verstehen.

Letztes Glied in der Technischen Analyse ist die Zyklentechnik. Ähnlich dem Konjunkturzyklus unterstellt man den Märkten ständig wiederkehrende Rhythmen, die meist mehrere Jahre umfassen. Ein solcher, in der Vergangenheit auftauchender Zyklus wird dann in die Zukunft projiziert, um Anhaltspunkte für Richtung und Ausmaß einer Kursentwicklung zu erhalten.

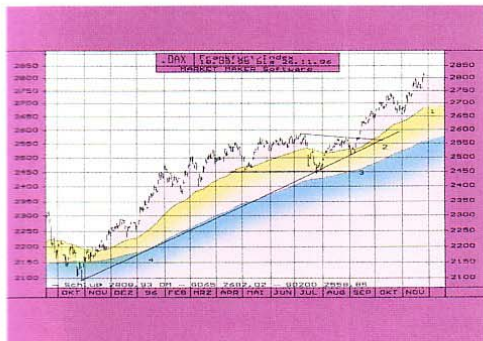


Chart- und Markttechnische Indikatoren:
1. Gleitende Durchschnitte
2. Chartformation symmetrisches Dreieck
3. Unterstützungslinie
4. Trendlinie